

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlebrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheld, Bollwerk, Bollme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönfahl, Meinerzhagen, Balbert, Mühlhose, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bess jr., Halver i. Westfalen. Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 56

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Posthalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus : : : : gebracht Mark 1,92 : : : :

Halver
Mittwoch, den 6. März

Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile ober deren Raum 16 Bsp., Reklamezeile 40 Bsp. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Verbreitung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild“, „Seifenblasen“, „Landwirtschaftlicher Ratgeber“.

1912

England vor dem Hungern.

Ein Inselreich, das seine Landwirtschaft hat zugrunde gehen lassen, von dessen Bevölkerung bereits 74 Prozent in den Städten wohnen und von Industrie und Handel leben, ist natürlich von der Lebensmittelfuhr völlig abhängig. Daher auch die instinktive Energie, mit der jeder Engländer für die Aufrechterhaltung seiner Seeherrschaft eintritt, damit im Kriegsfall die Zufuhr unter allen Umständen gesichert werden kann.

Aber ein solcher Handels- und Industriestaat, der Brot und Kartoffeln und Fleisch zum größten Teil aus dem Ausland beziehen muß, ist auch im Frieden ungeheuren Gefahren ausgesetzt, sobald eine Arbeitsstockung in dem Bergbau auch weitere Betriebe lahmlegt. Man nennt die Kohlen, mit denen alle Dampfmaschinen als Kraft-erzeuger geheizt werden, nicht umsonst die „schwarzen Diamanten“, denn sie sind etwas ungeheurer Wertvolles für einen Staat wie England. Der Streik hat jetzt erst drei Tage gedauert, und schon machen sich die Folgen der Arbeitsstockung in der gesamten Industrie, zum Teil auch schon im Transportgewerbe geltend, und die Gefahr, daß man hungern muß, steht vor der Tür.

Aus Mangel an größeren Kohlenreserven mußten zunächst in den Eisenbahnwerkstätten von Swindon 6000 Arbeiter entlassen werden; aus demselben Grunde wird der Schiffsverkehr zwischen England und Irland eingeschränkt, und die Zahl der täglich in England verkehrenden Büge ist um 1673 verringert worden. Der Kanalverkehr nach Frankreich wird ebenfalls spärlicher. Und vielleicht bereits morgen werden rund 150 000 Arbeiter der Textilindustrie entlassen werden müssen, weil die Spindeln und Webstühle stillzustehen beginnen.

Den Baumwollfabriken von Lancaster müssen dann andere folgen. Die rund 500 000 organisierten Eisenbahner Englands beraten über einen Sympathiestreik, wollen vor allem Büge mit Kohlen nicht mehr befördern. Wer aber noch große Vorräte an Kohlen hat, dem fehlt jetzt vielfach bereits die Zufuhr von Rohstoffen, die die Industrie verarbeitet, und auch das läßt die Arbeit stocken und zwingt zu Entlassungen.

London selbst hat sich wie auf eine Einschließung vorbereitet, alle Lagerhäuser, alle leeren Schuppen sind mit Lebensmitteln vollgepfropft, aber es ist nicht immer Dauerware, und vieles davon wird verderben; ein Schaden von Millionen und aber Millionen. Am härtesten werden natürlich die Arbeiter selbst von dem Massentreib betroffen, denn die 40 Millionen Mark, die sie selbst in der Woche haben sollen, müssen ja im Augenblick verbraucht sein, wenn erst 2 bis 3 Millionen streikender Arbeiter die Unterstützung in Anspruch nehmen; die Vorratsstockung aber hat gleichzeitig die Preise der Lebensmittel bereits jetzt so in die Höhe schnellen lassen, daß wohl noch in dieser Woche in zahllosen Arbeiterfamilien der Hunger eintreten wird.

Es ist selbstverständlich, daß ein derartiger Niesen-ausstand nicht viele Wochen lang dauern kann. Er flammmt auf, verwirrt rings umher das Nationalvermögen und sinkt dann wieder zusammen. Man muß wieder arbeiten, weil man essen will. Ein Generalstreik kann keine drei Tage dauern; und ein partieller Massentreib, wie der gegenwärtige, kaum länger als eine Woche.

Die englische Geschäftswelt ist in Verzweiflung, denn

seit 1900 hat es eigentlich lauter Krisenjahre gegeben, und weder die beiden Königskrönungen noch andere bunte Ereignisse haben den erhofften Aufschwung gebracht. Sie hat die „Verständigung“ mit Deutschland als geschäftlich überaus klugen Schritt gepriesen, weil sie einem manche Flottenausgabe sparen werde, ohne die Suprematie Englands zur See selbst zu gefährden; und nun kommt dieser Streik und ruiniert wieder alles.

Der Engländer zählt, auf den Kopf der Bevölkerung berechnet, weit mehr Steuern, direkte und indirekte, als der Deutsche. Für alles das aber hat er nun nicht einmal die Sicherung vor dem Hungerspeist erreicht. Und er fängt an, diejenigen kontinentalen Staaten zu beneiden, die noch so — altmodisch sind, eine gesunde Mischung aller Berufsgruppen und genügend Nahrung im eigenen Lande zu besitzen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Der Vorstand des Deutschen Städtetages hat dem Reichsamt des Innern einen Vorschlag wegen der Errichtung einer amtlichen Auskunftsstelle für Nahrungs-mittelangelegenheiten bei dem Kaiserlichen Gesundheits-amte unterbreitet. Der Vorstand des Deutschen Städtetages ist zu der Überzeugung gelangt, daß die jetzigen Zustände eine Abhilfe dringend erfordern erscheinen lassen. Jetzt sehen sich nicht nur die Nahrungsmittelproduzenten und -Händler in vielfache Schwierigkeiten und Unannehmlichkeiten verwickelt, sondern auch für die städtischen Unter-suchungsämter, denen zurzeit in erster Linie die Nahrungs-kontrolle obliegt, werden unerquickliche Verhältnisse geschaffen infolge der Unsicherheit in der Rechtsprechung in Nahrungs-mittelfragen.

+ Die Justizverwaltung hat schon mehrfach recht ein-dringlich gefordert, daß die Strafregisterbehörden zu stark in Anspruch genommen würden. Das polizeiliche Interesse rechtfertigt es nicht, bei jeder Person, die in einem Orte neu hinzukommt, einen Auszug aus dem Straf-register zu verlangen. Trotzdem werden immer wieder solche Anträge gestellt. Weitere Arbeit erwächst den Registerbehörden aus der Meldung von Verstorbenen. Die Ortspolizeibehörden müssen zum 1. März jeden Jahres der Staatsanwaltschaft eine Nachweisung der verstorbenen bestraften Personen des letzten Jahres einreichen. Einige Ortspolizeibehörden führen nun in ihren Nachweisungen sämtlichen verstorbenen Personen an, ohne Rücksicht darauf, ob sie bestraft sind oder nicht. Andere Polizeibehörden machen ihre Nachweisungen wiederum ganz unvollständig, so daß die Registerführer fortgesetzt Rückfragen machen müssen. Die Regierungspräsidenten sind deshalb er-sucht worden, den Polizeibehörden die genaue Befolgung jener Vorschriften von neuem zur Pflicht zu machen.

+ Durch die Novelle zur Reichsgewerbeordnung ist die gesetzliche Grundlage geschaffen, auf welcher die Pflicht-fortbildungsschule für Mädchen in den Städten durch Ortsstatut aufgebaut werden kann. Der Landesverein preussischer Volksschullehrerinnen, der wiederholt die Pflicht-fortbildungsschule für Mädchen vom 14. bis 18. Lebens-jahre wünschte, hat an die städtischen Körperschaften aller preussischen Städte mit mehr als 10 000 Einwohnern eine Eingabe gerichtet, in welcher er die Bitte ausspricht, durch

Ortsstatut die Fortbildungsschulpflicht für alle gewerb-lichen Arbeiterinnen und Handlungsgehilfinnen einzuführen. Die Fortbildungsschule für Mädchen muß, wie für Knaben, in erster Linie Berufsschule sein. Ferner hat der Landes-verein auch gebeten, die Mädchen zu den städtischen Lehr-gängen und Schulen, denen die fachliche Ausbildung der männlichen Jugend obliegt, zuzulassen, wenn nicht be-sondere gleichwertige Veranstaltungen zur fachlichen Aus-bildung der Mädchen getroffen werden können.

+ Der neue Etat für den Reichstag für 1912 fordert an fortwährenden Ausgaben 2 133 213 Mark und an ein-maligen Ausgaben 21 000 Mark. Diesen Ausgaben in Höhe von 2 164 213 Mark steht eine Einnahme von 17 566 Mark gegenüber. Die Einnahmen setzen sich fast ausschließlich zusammen aus 7000 Mark Einnahmen aus den Eintrittsgeldern für die Besichtigung des Reichstags-gebäudes und 6566 Mark Zinsen aus dem Fonds, welcher aus den Eintrittsgeldern gebildet ist.

+ In Frankfurt a. M. sind drei Personen wegen Landesverrat verhaftet worden. Ein Bettvermittler und ein Techniker sollen der französischen Regierung neue Geheims- und Geheimschreibungen der deutschen Artillerie angeboten haben.

Italien.

+ Ein Bataillon des italienischen 35. Infanterie-Regiments, welches die Arbeiten an dem kleinen Fort Lombardia bei Verona schützen sollte, wurde von Arabern und Türken aus dem Hinterhalt angegriffen, nach drei-viertelstündigem Kampf aber zurückgeworfen. Der Angriff wurde nach einigen Stunden erneuert, wieder aber wurden, wie aus italienischer Quelle mitgeteilt wird, die Angreifer zurückgeworfen, wobei sie erhebliche Verluste ge-habt haben sollen.

Mexiko.

+ Die Zustände in Mexiko haben sich derart gestaltet, daß neben Regierungstruppen und Aufständischen auch Geheime in größeren Vänden umherstreift, plündert und mordet und besonders den Fremden Gefahr bringt. Weber die Regierung noch die Aufständischen können die be-drohten Fremden schützen. Daher hat die nordamerikanische Regierung ihren Staatsangehörigen geraten, die bedrohten Landstriche sofort zu verlassen. Auch den deutschen Unter-tanen ist nahegelegt worden, sich an die Küsten zu be-geben, wo ihnen durch deutsche Schiffe eine gewisse Sicher-heit gegeben werden kann. — Man nimmt an, daß Präsident Taft den Einmarsch nordamerikanischer Truppen vorbereitet, da die amerikanische Armee allein die Anarchie beenden könne.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 4. März. Der Präsident des Kaiserlichen Patent-amts Winkl. Geh. Oberreg.-Rat Haus hat sein Entlassungs-gesuch eingereicht.

Breslau, 4. März. Oberbürgermeister Dr. Bender er-klärte, daß er wegen zunehmenden Alters sein Amt, das er seit 1891 inne hat, niederlegen wolle. Da der Oberbürger-meister jedoch erst 64 Jahre alt ist, so hofft man, daß sein Wechsel nicht unabwendbar ist.

Wien, 4. März. Der ungarische Ministerpräsident Graf Khuen Hédervary hat seinen Abschied eingereicht.

London, 4. März. Die im Gefängnis untergebrachten Suffragetten machten einen Söldenärm und demolierten

Im Zuge der Not.

Roman von E. Dressel.

23

(Nachdruck verboten)

„Nur juristisch, Jella. Ich sage dir einfach, die Ehe trennt sich nicht so leicht. Gründe, wie gegenseitige un-erwartliche Abneigung, die hier noch nicht mal stimmen, erkennt der Richter heut nicht mehr an. Er muß schon stärker überzeugt werden, und darum ist die Scheidung selten mehr eine reinliche Sache. In diesem besonderen Falle aber erscheint sie mir geradezu schmutzig. Dein jauchzendes Glück käme nicht aus Himmelssternen zu dir, du müßtest es dir aus dem Sumpf holen. Vermöchtest du das? Ich habe dich immer für eine reine vornehme Seele gehalten, Jella. Und glaubst du, Klüven beugte sich so tief? Wer unter der Geißel der Not aufrecht stand, hat Rückgrat.“

Sie schwieg. Auch er versank in ein brütendes Sinnen.

„Wäre er mir früher begegnet,“ murmelte sie endlich zwischen den Zähnen.

„Damals, Jella?“ Er mußte lächeln trotz seiner bitteren Behtmut. „Du hättest du ihn kaum angesehen, hättest ihn jedenfalls nicht für voll genommen, den Halbwichsigen, der damals vielleicht noch in der Prima saß. Vergiß doch nicht, daß ihr ungefähr gleichaltrig seid. Ich weiß wirklich nicht, was für die Frau fataler ist, der sehr viel ältere oder der jüngere Mann —“

Sie nagte unmutig an der Lippe. „Ihr haar-spaltenden Juristen. Ich habe keine Jahre nicht gezählt. Ich weiß nur, er ist ein ganzer Mann, frisch und schneidig und jung. Jung, wie ich es wieder bin, denn diese sieben ungeliebten Jahre sind ausgelöscht. Ja, frühlingjung bin ich jetzt.“

Wie ihr die tolle Leidenschaft aus den Augen sprühte. Da mußte die bittere Wahrheit heilsam dämpfen.

„Wie lange noch, Jella? In zehn Jahren bist du tatsächlich über die Mittagshöhe hinaus, Klüven aber hat dann den Zenit noch kaum erreicht und ist noch immer ein junger Mann. Und dann, Jella, auch das muß ich dir sagen, dein Held war kein Heiliger, er hat eine ver-gewunde Jugend zu beklagen.“

„Wie die meisten von euch.“

„Mag sein. Vielleicht hat er nur so viel toller ge-stürzt, als die Hunderttausende in seinen lockeren Händen mehr zählten. Ich klage ihn auch gewiß nicht an, denn er ist kraftgestählt aus tiefem Fall hervorgegangen und

es ist bewundernswürdig, wie er die Irrtümer seiner Brausejahre gutzumachen sucht.

Wenn ich seine wilde Vergangenheit berührte, so tat ich's, damit du dich nicht in den unsinnigen Gedanken ver-rennen sollst, Klüven hätte dir damals begegnen müssen und alles wäre eitel Freude und Seligkeit für dich ge-worden.

Nein, nein, weder damals auf der Höhe glänzender Verhältnisse, noch jetzt in seiner untergeordneten Stellung wäre er der Mann, eine Jella Nieger zu beglücken. Jetzt am wenigsten. Ja, laß es mich aussprechen, einen armen Mann könntest gerade du schon gar nicht brauchen.“

„Er ist ein Gentleman. Das ist genug. Nein, alles.“

„Nicht alles. Nicht für dich. Brügge hat dich maßlos verwöhnt. An äußeren Entbehrungen würdest du sicherer zugrunde gehen, als im Vergicht auf ein Liebesglück, dessen Mangel du Jahre hindurch trugst ohne zu erliegen. Nur die Not nach solchen Glanzzeiten würde dich töten. Des-halb, Jella, du hast dich in eine sinnlose Phantasterei ver-strickt. Klüvens Lebensgang und der deine — mein Gott, heller Wahnsinn wär's, sie verbinden zu wollen, denn sie laufen welkenfern auseinander. Mache dir nur den Wider-spruch klar, und du mußt zur Ruh' kommen.“

Mit einem melancholischen Lächeln um den herben Mund fügte er hinzu: „Unsere Vorfahren mögen wohl ganz toll in der Liebe gewütet und gefehlt haben, weil wir letzten Nieger nun so wenig Glück darin haben. Auch ich nicht, Jella. Sieh, — wenn's dir ein kleiner Trost sein kann, auch ich quäle mich mit einer aussichtslosen Neigung. Kenne ein liebes reizendes Mädel, das aber nichts hat als sein süßes Selbst. Solch armes Kirchenmädchen kann ich nimmer heiraten.“

Da vergaß Jella momentan den eigenen Jammer.

„Annelise Overlach?“ fragte sie atemlos.

Er nickte. „Du kennst sie. Wirst begreifen, daß man sie liebhaben muß.“

„Ja, ja, ansehend und geschied und brav. Man muß es zugeben. Aber weshalb denn nicht, Lothar? Wenn Friederich ein übriges täte —“

„Nein, Jella, nichts mehr. Ich verdanke ihm schon unendlich viel. Unsere Eltern, die durch dich einen sorgen-losen Lebensabend erhofften, starben früh nach wenigen Jahren auskömmlicher Fülle, ich aber bin seither euer Bene-fiziant geblieben.“ Nicht ohne Absicht sprach er eindringlich weiter: „Ohne Brügges Einspringen wäre ich jetzt viel-leicht kleiner Subalternbeamter hier, wahrcheinlicher noch Kellner oder Cowboy in Amerika, jedenfalls aber weder Offizier noch Jurist nach der Tradition unserer Familie.“

Seine weitherzige Freigebigkeit sicherte mir fröhliche Studienjahre. Von Haus aus reiche Kommilitonen hatten keinen größeren Wechsel. Ich brauchte nicht zu kuaufern, verwendete aber auch nicht. Dazu war ich durch eine zu bittere Schule der Not gegangen. Die harte Lehr-meisterin hatte mich den gedankenlosen Leichtsinns Hasen gelehrt. So scheute ich, selbst als ich's dazu hatte, Extra-vaganzen wie das Feuer. Als Brügge sah, daß man mir unbeforgt ein Stück Geld in die Hand geben konnte, zeigte er noch weniger. Ich konnte, obgleich ich meine Jugend nicht gerade vertraute, selbst einiges zurücklegen.

Nun stehe ich vor dem Professor. Ist der gemacht, werde ich an irgendwelchem Amtsgericht vorläufig ohne Gehalt arbeiten und nur im Falle der Vertretung Diäten beziehen. Trotzdem denke ich mit Hilfe jener Ersparnisse auszukommen, weil es sein muß. Ich war entschlossen, von diesem Zeitpunkt ab ihm nicht länger auf der Tasche zu liegen. Wenn du glaubst, ich könnte nach dieser Stunde auch nur einen Taler noch von ihm nehmen, so kennst du mich schlecht.“

Jella atmete schwer. Sie verstand. Sie ehrte ihres Bruders feines Ehrgefühl. Nein, der nahm kein Geld von dem, den sie im Herzen verlegnete.

„Also ist die Liebesheirat mit einem armen Mädchen für mich ausgeschlossen,“ sprach er weiter. „Auf den Professor hin kann man ohne Vermögen keine Familie gründen. Daher, ade, süße Annelise. Schließlich werde ich mit meinem klingenden Titel ein Goldfischchen tödren müssen. Einsamkeit ist hart, aber Herzenssamkeit im öden Krähwinkel unter Bananen, wenn man sich vordem an den springenden Lebenswassern der Metropole zu erquiden gewohnt war, ist unerträglich. Ich werde schließlich lange Junggeselle bleiben, Jella, helfe mir Gott.“

„Nebereile nichts,“ rief sie erregt. „Nein, nein, keine Geldheirat wieder. Lothar, ich schwöre dir's, meine Hand ist rein, du darfst aus ihr nehmen. Laß mich's doch be-denken. Wenn Annelise dich mag —“

Er lächelte matt. „Weiß ich's denn? So einem Mädel verdreht man nicht ohne weiteres den hübschen Kopf. Dem redet man nur ein Liebeswort, wenn man ihm zu-gleich das güldene Reifchen an den Finger steckt. Komme ich jetzt zurück, ist sie ohnehin über alle Berge nach Italien hin. Sie kommt schließlich wieder, o ja, und es gibt Post und Telegraph, aber das alles hebt die soziale Grenze zwischen uns nicht auf.“

(Fortsetzung folgt.)

alles, was sie erreichen könnten. Andere, noch auf freiem Fuße befindliche demolierten von neuem Schaufenster der Kaufhäuser. Eines dieser tollen Weiber warf in ein Postbureau ein brennendes Paket, das eine Petroleumflasche enthielt.

Hof- und Personalmeldungen.

* Der Kaiser verfügte, daß eine Batterie auf der Insel Wangeroog den Namen des Großherzogs von Oldenburg erhalten soll. Der Kaiser teilte dies durch eigenes Handschreiben dem Großherzog mit.

* Der Kaiser wird, wie jetzt feststeht, am 23. März im Schönbrunner Schloß zum Besuche des Kaisers Franz Josef eintreffen und von da nach Venedig abreisen, um dann seine Kurfahrt anzutreten.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(30. Sitzung.)

Bs. Berlin, 5. März.

Bei der zweiten Lesung des Vergetats, die in der Einzelbesprechung fortgesetzt wurde, traten die Parteien einmütig dafür ein, daß den durch den Erdbeben in Söhnsalza geschädigten Hausbesitzern eine Entschädigung aus Staatsmitteln gewährt werde, da das Unglück doch durch den Bergbau verursacht worden sei. Die Regierung verhielt sich jedoch allen diesen Wünschen gegenüber ablehnend mit der Begründung, daß in Söhnsalza kein direkter Notstand vorhanden sei, der eine staatliche Hilfeleistung erforderlich mache.

Im weiteren Verlauf der Debatte werden dann die Lohnverhältnisse der Arbeiter und die Gehaltsverhältnisse der unteren Bergbeamten eingehend besprochen. Insbesondere wurde das Prämiensystem von den Abgg. Delius (Sp.) und Imbusch (B.) scharf kritisiert, während sich die Abgg. Böschling (natl.) und Maurer (natl.) als Freunde des Prämiensystems bekannnten. Der von verschiedenen Abgeordneten ausgesprochenen Forderung, die Löhne zu erhöhen, glaubte der Minister nicht stattgeben zu können. Er rekapitulierte seine neulichen Ausführungen über die Lohnfrage. Den Wünschen auf besondere Pflege der bergbaulichen Interessen im Oberharz, die von den Abgg. Spitzig (frk.) und Dirich-Essen (natl.) vorgetragen wurden, stellte der Oberbergshauptmann v. Welsen wohlwollende Erwägung in Aussicht.

Eine Neuaufgabe erlebte die Debatte über die Lohnfrage dann bei den Staatsmitteln, die sich mit Unterstützung für Beamte und Arbeiter beschäftigte. Aber auch hier verharrete die Regierung auf ihrem ablehnenden Standpunkt. Zum Schluß gab es dann noch eine längere Erörterung über allerlei Wünsche lokaler Natur, insbesondere für das Saarrevier.

Schließlich wurde die Wetterberatung auf Donnerstag vertagt.

Deutscher Reichstag.

(20. Sitzung.)

Bs. Berlin, 5. März.

Nachdem Herr Dertel, der streitbare Mann des Bundes der Landwirte, durch seinen durchschlagenden, in der letzten Legislaturperiode im Hause entfalteten Humor für Anregung des Hauses gesorgt hatte, hielt Staatssekretär Delbrück die angekündigte Rede über den Mittelstand, unter welchem Namen der Staatssekretär den gewerblichen Mittelstand versteht, wenigstens soweit die augenblickliche Notwendigkeit zu öffentlichem Eingreifen vorliegt. Viel Wohlwollen brachte der Reichsminister den Wünschen der Gewerbetreibenden entgegen, und entsprechende Taten wurden angekündigt. Und morgen kommt der siebente Tag der Beratung über den Etat des Innern.

Sitzungsbericht.

Nachdem Präsident Kaempf die Sitzung eröffnet hat, wird die gestern abgebrochene Debatte fortgesetzt. Man verhandelt nun schon am sechsten Tage über den

Etat des Innern.

Abg. Dr. Dertel (L.): Ein Sozialdemokrat hat jüngst außerhalb des Hauses den Reichstag ein Duasellhaus genannt. Ich mache mir dieses herbe Urteil nicht zu eigen, aber es scheint wirklich beim Gehalt des Staatssekretärs zu viel geredet zu werden. (Zuruf: Warum reden Sie denn da?) wird hüben und drüben geäußert, und wie Figuren zeigt (Heiterkeit), beteilige ich mich selbst an dieser Sünde. Über Eßack-Rothringen werden wir erst beim Etat des Reichsanwalts sprechen. In der Frage: Beamte und Sozialdemokratie stehe ich völlig auf dem Standpunkt des Ministers v. Dallwitz. Der Redner spricht gegen die Zigeunerplage und dann über die Frauenbewegung, die ihm an und für sich sympathisch sei. Zu verurteilen seien die Ausschreitungen der englischen Stimmrechtsweiber. Die Frau solle sich nicht in den politischen Kampf hineinmischen. Durch eine Resolution fordern wir den Schutz der Arbeitswilligen. Wir wollen kein Ausnahmegebot. Wir wollen nur die arbeitswilligen Arbeiter vor Gewalttätigkeiten schützen. Nun die Wirtschaftspolitik. Die Erfahrungen mit den Amerikanern sollten uns die erste Frage nahelegen, ob unser sozialpolitisches Rüstzeug solchen rücksichtslosen Gegnern gegenüber gewachsen ist. Aber die Erhöhung der Getreidezölle, die wir erheben müssen, sind irgendwelche Beschlüsse vom Bund der Landwirte oder von den Konservativen noch nicht gefast worden. Wir wollen den lückenlosen Zolltarif, ebenso wie die Industrie. In der Sozialpolitik wollen wir nicht Stillstand, sondern Fortschritt. Sie muß ergänzt werden zur Festigung und Hebung der selbständigen Existenz im Mittelstand. Wir verurteilen das Bauernlegen. (Lachen links.) Die größte Gefahr für den Mittelstand ist die Verfallung einiger Grobkanten mit einigen grobindustriellen Unternehmungen. Zweihundert bis dreihundert dieser Leute führen das Regiment in Deutschland; das ist eine Bedrohung des wirtschaftlichen Lebens, ja der Monarchie. Die Erhaltung des Mittelstandes ist eine wirtschaftliche Notwendigkeit. Das ist die wichtigste Aufgabe des Staatssekretärs. Trotz dieser Mahnung bin ich aber bereit, dem Reichstage vorzuschlagen, das Gehalt des Staatssekretärs, um das es sich hier handelt, möglichst bald zu bewilligen. (Heiterkeit und Beifall.)

Staatssekretär Delbrück über den Mittelstand.

Gegenüber dem Abg. Dertel fährt der Staatssekretär aus, daß seine Äußerungen über den Schutz der Arbeitswilligen nicht im Widerspruch mit andern Regierungs-erklärungen gestanden hätten. Die Bestimmungen des § 153 über den Arbeitsschutz sind ausreichend, wenn die zuständigen Organe ihre Pflicht tun. Der Staatssekretär sagt dann weiter, daß diese Auffassungen mit den Erklärungen des Reichsanwalts vom November 1910 und auch mit den Äußerungen des sächsischen Ministers Grafen Bismarck übereinstimmen, und kommt nunmehr auf die Mittelstandsfrage, wobei er ausführt: Man muß die verschiedenen Arten des Mittelstandes auseinanderhalten. Der bäuerliche Mittelstand hat eine Veranlassung zu so heftigen Klagen wie der gewerbliche nicht. Der Bauernstand hat sich unter dem Einfluß unserer Wirtschaftspolitik zweifellos gehoben. Aus meiner genauen Kenntnis der Verhältnisse aber halte ich auch die Vorstellung für falsch, daß im Osten die Tendenz der Entwicklung und des Grundbesitzes auf das Bauernlegen geht. Beim gewerblichen Mittelstand muß man unterscheiden zwischen dem selbständigen Mittelstand und dem neuen Mittelstand, für den wir jetzt das Versicherungsgesetz der Privatbeamten gemacht haben. Dieser neue Mittelstand gehört nicht zu den Stiefkindern unserer Gesamtentwicklung, und das Versicherungsgesetz ist ein Beweis der Fürsorge von Regierung und Reichstag. Die gewünschte Gleichstellung in den Rechtsverhältnissen bin ich jeden Tag bereit zu erfüllen, soweit es sich nicht um die Preisgabe wichtiger grundsätzlicher Fragen handelt. Über die Konkurrenzklause im Handelsgewerbe wird zurzeit im Reichsjustizamt verhandelt. Das Erfinderrecht kann nur mit der Neuregelung

des Patentrechts zusammen geregelt werden; ich hoffe bald in der Lage zu sein, eine solche vorzuschlagen. Der Staatssekretär wendet sich sodann dem

selbständigen Gewerbe

zu, dem eigentlichen Mittelstande. Der Großbetrieb nimmt dem Handwerk vielfach seine besten Kräfte. Auf der andern Seite geht mancher Kleinmeister in den vierten Stand, des Vorarbeiters, des Fabrikmeisters über. Die Maßregeln zum Schutze des Handwerks müssen sich in der Hauptsache auf die Zweige beziehen, die einen gewissen Individualismus und eine gewisse Kunstfertigkeit des Meisters erfordern. Man muß bestrebt sein, dem Handwerk möglichst die Vorteile des Großbetriebs zugänglich zu machen, Kapital, Kredit, Kalkulation und Motorkräfte. Das ist Sache der Bundesstaaten und der Gemeinden. Der Staatssekretär erklärt die Geneigtheit der Verbündeten Regierungen, eine Möglichkeit zu schaffen, daß der Industrie eine Beitragspflicht zu den Kosten der Beihilfungsanstalten auferlegt wird. Die Verteilung des Kleingewerbes an den Handelskammern wird gern erwogen werden. An dem heutigen

Submissionswesen

hängt zweifellos ein bürokratischer Kopf, jedenfalls soll dem Handwerk nicht die Möglichkeit genommen werden, sich an Submissionen zu beteiligen. Vielleicht können mit Hilfe des Handwerks, der Innungen Normen für einheitliche Preise festgestellt werden, die den Behörden bei der Kalkulation einen Anhalt geben. Eine Handwerkerkonferenz, die noch in diesem Frühjahr einberufen werden soll, wird diese Fragen prüfen. Weiter soll eine Kommission über die Frage des Kleingewerbes beraten. Der Staatssekretär schließt mit der Versicherung, daß er volles Verständnis für die schwierige Situation des Handwerks habe und redlich bemüht sei, mit allen verfügbaren Mitteln zu helfen. (Beifall.)

Abg. Maquart (natl.) beginnt mit: „Hochverehrte Anwesende!“ (Heiterkeit.) Er fordert für die Handlungsgehilfen erweiterte Sonntagsruhe und einen festen frühzeitigen Ladenschluß, baldige Regelung der Frage der Konkurrenzklause und weitgehendes Koalitionsrecht. Freiheit der Persönlichkeit muß die Lösung sein. Notwendig ist ein Reichseinkunftsamt und eine starke Sozialreform. (Beifall.)

Abg. Gothein (Sp.): Wir würden dem Staatssekretär sein Gehalt auch bewilligen, wenn er nicht täglich eine anderthalbstündige Rede halten würde. (Heitere Zustimmung.) Vielleicht kommt noch einmal ein Schußgefeß gegen allzu ausgedehnte Ministerreden. Unter dem neuen Zolltarif ist noch jeder Handelsvertrag schlechter geworden, als sein Vorgänger. Die Konjunktur wird überschätzt, sie ist gar nicht so günstig, wie immer behauptet wird. Dazu kommt die Lebensmittelverteuerung. Es gibt nur eine Methode, die Auswüchse der Kartelle zu beseitigen, nämlich: eine Konkurrenzamöglichkeit schaffen. Wir werden einen Gesetzentwurf über eine Reichsgehandels-Ordnung einbringen. Das Haus vertagt sich auf morgen.

Auflösung des Rudolstädter Landtags.

an. Rudolstadt, 5. März.

Fürst Bismarck hat einmal geäußert, daß er den Sozialdemokraten eine preussische Provinz zur Verwaltung überlassen möchte, damit sie sehen, daß ihre Theorien in der Praxis unausführbar seien für ein gedeihliches Staatswesen. Fürst Bismarck ist noch nicht so lange tot, und schon ist sein Scherzwort zur Wahrheit geworden, wenn auch nicht in einer preussischen Provinz, so doch in einem deutschen Fürstentum.

Das Fürstentum Schwarzburg-Rudolstadt, dessen lieblich gelegene Hauptstadt früher durch allerlei Heilmittel der „Laboranten“ jetzt wenigstens durch Richters Anker-Steinbalken an den Namen bekannt ist, die die Taler Thüringens noch nicht durchwandert haben, hat im vergangenen Herbst in seinen 16 köpfigen Landtag 9 Sozialdemokraten gewählt. Damit war Schwarzburg-Rudolstadt der erste deutsche Bundesstaat, der eine sozialdemokratische Landtagsmehrheit hatte. Die Schwarzburger waren zuerst wenig aufgeregt darüber, denn sie meinten, bei einigem guten Willen könnte es auch so gehen. Diesen guten Willen zeigte die Regierung sowohl als die rote Landtagsmehrheit auch, aber es ging doch nicht, denn unter den Gesetzesvorlagen für den Landtag befand sich auch eine, die durch keinerlei Kompromisse zu überdeckende grundsätzliche Stellungnahme bei den Sozialdemokraten voraussetzen ließ. Denn sie war schon im vorigen Landtage abgelehnt worden. Das war die Wahlreform in Verbindung mit einer Steuerabänderung.

Die Wahlvorlage der Regierung hielt an dem System fest, durch das den Höchstbesteuerten vier Sitze reserviert blieben, während die übrigen zwölf den aus den allgemeinen Wahlen hervorgehenden Abgeordneten blieben sollten. Damit wäre das bürgerliche Element unbedingt etwas gestärkt worden. Es sollen jedoch nicht mehr alle, die über 120 Mark Staatssteuern zahlen, zu den Höchstbesteuerten gerechnet werden, sondern nur die 500, welche die höchsten Steuern zahlen. Die Sozialdemokraten wollen aber von einer besonderen Wahl der Höchstbesteuerten überhaupt nichts wissen. Da dieser Konflikt nicht zu überbrücken war, erfolgte die Auflösung. Die Neuwahlen haben in drei Monaten zu erfolgen.

Da der Etat für 1912 vom letzten Landtage nur im allgemeinen durchgesehen, aber nicht genehmigt war, so können nach dem „Grundgesetz“ die bewilligten Steuern und die sonstigen Einnahmen noch höchstens drei Jahre lang erhoben und nach Maßgabe des letzten Ausgabe-Etats verwendet werden.

Lokales und Provinzielles.

Salver, 6. März 1912.

1715 Dichter Ewald v. Kleist auf Zebbin bei Köslin geb. — 1818 Literaturhistoriker Julian Schmidt in Marienwerder geb. — 1820 Afrikareisender Eduard Vogel in Krefeld geb. — 1902 Italienscher Afrikaforscher Gaetano Capati in Como gest.

□ Frühlingsbahnen. Die ersten Boten des Frühlings sind schon bei uns eingetroffen. Laue Winde sind über das Land hingezogen, das Schneegläschen zeigt sich in Köpfchen, und die Sperlinge, die im Winter so demütig waren, stolzieren schon viel selbstbewusster einher. Sie wissen ja, ist einmal erst der Frühling da, dann sind sie fein heraus, dann brauchen sie die Hilfe der Menschen nicht mehr. Auch der Starmag und sein großer Bruder Storch sind von ihrem südlichen Winteraufenthalt zurückgekehrt. Es geht ein Raunen durch die Lüfte. Die Erde reckt und streckt sich, und dampfend steigt aus ihrem Schoße kräftiger Erdgeruch empor. Die Natur ist neu erwacht und harret des Junker Lenzes, des Herrschers der wundervollen Frühlingszeit. Der letzte Schnee schmilzt dahin, und von den Bergen brechen rieselnde Quellen und kämpfen gegen das Eis der Flüsse an. Die Sonne erscheint mitunter für kurze Zeit lachend am Horizonte und schaut spöttisch auf die Menschen hernieder, die noch im Winterpaletot und in der Wärmehülle umherlaufen. Sie weiß ja, wenn sie sich nur einmal recht Mühe gibt, wenn sie einen Tag lang ununterbrochen der Erde zuhelft, dann fliegen Belz und Winterrood in den Kasten, man holt die leichte Kleidung heraus und möchte am liebsten schon einen Strohhut sich aufs Haupt stülpen. Man ahnt es, ja, man weiß es sogar gewiß: Der Lenz ist nicht weit, der Frühling kommt! Aber nicht zu übermütig sein — ehe er ganz da ist, kann sich der Winter noch recht widerborstig zeigen und uns mißlaunig ein verspätetes Schneetreiben oder ein paar Frostnächte über den Hals schiden. Er tut das gar zu gern!

—* Die Osterferien der Volksschulen beginnen an den Schulkonten mit städtischen Verhältnissen mit dem Palmsonntag und dauern bis zum Montag nach dem

ersten Sonntag nach Ostern einschließlich. Für die ländlichen Schulkonten beginnen die Ferien mit dem Gründonnerstag als ersten Ferientage und dauern ebenfalls bis zum Montag nach dem ersten Sonntag nach Ostern einschließlich. Das neue Schuljahr beginnt also am 16. April.

—* Um Gestellung eines Polizeihundes wird oft von Bestohlenen ersucht. Manchmal geschieht dies aber in solchen Fällen, in denen ein Erfolg von vornherein ausgeschlossen ist, weil zwischen der Tat und dem Eintreffen des Hundes zu viel Zeit verstrichen und der Tatort schon von so und soviel unbefugten Personen begangen worden ist, so daß die vorhandenen Spuren des Täters nicht mehr festgestellt werden können. Unter solchen Umständen wird von vornherein ein Erfolg in Frage gestellt. Es ist daher notwendig, daß folgendes beachtet wird. Wer einen Polizeihund in Anspruch nehmen will, der muß 1. die Entdeckung eines solchen sofort nach Entdeckung der Tat beantragen, 2. das Betreten des Tatortes durch Unbefugene bis zum Eintreffen des Führers verhindern, 3. die vorhandenen Spuren des Täters, ohne dieselben zu berühren, mit Risten oder anderen gewölbten Gegenständen zudecken, 4. Gegenstände, wie Werkzeuge usw., die der Täter in Händen oder berührt hatte, nicht weiter berühren, 5. müßige Zuschauer unter allen Umständen von dem Tatort fernhalten. Nur bei Beachtung dieser Regeln ist Aussicht auf Erfolg vorhanden.

—* Die Arbeiten an der Ennepetalssperre nehmen einen rüstigen Fortgang, mehrere Maschinen sind schon aufgestellt, und das große Gebäude für Kalk und Mörtel geht seiner Fertigstellung entgegen. Von der Sperrmauer ist der Beton bereits abgetragen und am Freitag hat man damit begonnen, das Gelände zu entfernen, weßhalb auch wegen der großen damit verbundenen Gefahr der Fuhrwerks- und Personenverletzung über die Sperrmauer verboten ist. Wie verlautet, verlangt der Kreis Schwelm nun noch, daß während der Arbeiten an der Sperrmauer nach der Wasserseite hin an der ganzen Mauer entlang ein mehrere Meter breites Fißo gebaut und die Sperrmauer nach dieser Seite hin mit Leinwand abgedeckt werden soll. Es soll hierdurch verhindert werden, daß auch das geringste Stückchen Mörtel, Steine oder dergleichen in das Sperrbecken gelangt, weil das Wasser ja auch zu Trinkzwecken benutzt wird. Ebenfalls soll diese Vorrichtung verhüten, daß etwa abstürzende Arbeiter in das Wasser fallen. Für Erfrischungen ist durch Erbauung einer Kantine, die einige separate schöne Räume auch für Touristen und Fremde aufweist, bestens gesorgt.

+ Oberbrügge, 6. März. Gestern nachmittag tagte unter dem Vorsitz des Herrn Lübebrink-Halver im Gasthof „zur Börse“ eine von ca. 40 Mann aus dem oberen Volmetal bis Meinerzhagen und hinauf bis Halver umgegend besuchte Versammlung, um Schritte gegen die von der Stadt Lüdenscheid inszenierte direkte Verbindung mit Schalksmühle zu tun und die direkte Verbindung von Lüdenscheid abwärts über Brügge-Schalksmühle und anderwärts aufwärts über Oberbrügge-Halver bez. Oberbrügge-Meinerzhagen zu betreiben. Nachdem ein provisi. Entwurf einer Eingabe an die Eisenbahndirektion zur Verlesung gebracht, wurde die Frage nach den verschiedenen Richtungen von den verschiedensten Rednern ventiliert. Besonders Gewicht wurde auf eine ev. Gabelung im unteren Mintenbecketal gelegt, wodurch die direkte Verbindung nach oben und unten am einfachsten gewährleistet ist. Die Eingabe soll nicht nur an die Königl. Eisenbahndirektion in Elberfeld durch eine gewählte Deputation von Herren aus Oberbrügge, Meinerzhagen und Halver persönlich überreicht werden, sondern man will dieselbe auch den Handelskammern zu Kannep, Köln und Düsseldorf und dem Stadtverordneten-Kollegium von Plettenberg zustellen. Gleichzeitig sollen die Landtagsabgeordneten unseres Kreises sowie die der benachbarten Bezirke über die Angelegenheit genügend unterrichtet werden, damit sie nicht einseitig, sondern in jeder Hinsicht genügend aufgeklärt bei einer event. Vorlage im Abgeordnetenhaus das eine oder andere Projekt zu befürworten imstande sind. Nachdem die Eingabe von sämtlichen interessierenden Herren unterschrieben, wurde die Versammlung geschlossen.

— Kierspe, 6. März. Am Sonntag, den 3. d. M. hielt der hiesige Verein für Jugendpflege im Hotel Berliner Hof nachmittags eine Versammlung ab. Nachdem die Einrichtung einer Bibliothek usw. besprochen, wurde u. a. beschlossen, Anfang April in Kierspe-Bahnhof eine Feier stattfinden zu lassen. Zu diesem Zwecke wurde ein reichhaltig abwechslungsreiches Programm aufgestellt. Wir wünschen dem Verein einen recht gedeihlichen Fortgang.

Bredersfeld, 5. März. Ein hiesiger Wirt sah sich vorgestern abend genötigt, einen Zimmergefelten aus seinem Lokale zu weisen, worüber dieser derart in Wut geriet, daß er das Schaufenster mit der bloßen Hand kurz und klein schlug. Die Polizei nahm ihn fest und führte ihn gestern morgen, nachdem die Hand vom Arzt verbunden war, nach Hagen.

Iserlohn, 5. März. Von einem Eisenbahnzuge überfahren wurde vorgestern abend hier auf der Strecke Dechenhöhle-Iserlohn ein wandernder Handwerksbursche. Dem Unglücklichen wurden beide Beine abgefahren. Man brachte ihn in das Evangelische Krankenhaus, wo er, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, gestorben ist.

Wilspe, 5. März. Das Schöffengericht in Schwelm hatte den Wirt Emil W. aus Wilspe wegen Duldens von Glücksspielen zu 30 Mk. Geldstrafe verurteilt, wegen dieser Verurteilung eingelegt hatte. Vor der Hagener Strafkammer erklärte der Wirt, daß er selbst prinzipiell keine Karte in die Hand nehme und daß er selbst streng darauf gesehen habe, daß auch seine Gäste nur harmlose Spiele spielten. Wenn es nun wiederholt vorgekommen sei, daß bei einigen alten Stammgästen der dritte Mann zum Stat gefeßt und diese wohl mal „Färbele“ gespielt hätten, so sei ihm jedenfalls gefagt worden, daß kein Glücksspiel gespielt würde, und da er selbst das Spiel nicht kenne, habe er das auch geglaubt. Da die Angaben des Angeklagten durch sämtliche Zeugen bestätigt werden, erkannte das Gericht dem Antrage des Staatsanwalts entsprechend auf Freisprechung.

Pippstadt, 5. März. Eine Frau vermisste ihr Taschenuhr mit Kette. Die Bestohlene vermutete in ihrem Dienstmädchen, das weggehen wollte, die Diebin. Auf Anordnung eines Polizeiergeanten mußte das Mädchen ihre schon reisefertig gemachten Koffer öffnen und sich da, zwei teure Blusen und ein Kleiderrock der Herrin karren zutage. Die Uhr fand sich aber nicht, diese wollte das Mädchen auch nicht gestohlen haben. Es fiel auf, daß das Mädchen sehr wortfarg war und sich ein Taschentuch vor den Mund hielt, und schließlich entdeckte man, daß die Diebin Uhr und Kette im Munde verborgen hatte.

Münster, 5. März. Ganz gewaltige Verkehrsstörungen bestehen schon seit geraumer Zeit in der Güterbeförderung aus dem Industriegebiet nach Hamburg, da die nach dort bestimmten Güter zurzeit in Hamburg zur Weiterbeförderung nicht angenommen werden können, wenigstens nicht so schnell als sie angeliefert werden. So warteten unlängst auf der Strecke Reddinghausen—Münster tagelang circa 25 Güterzüge auf Weiterbeförderung. Die Ursache dieser Verkehrsstörungen ist wohl darin zu suchen, daß der englische Schiffsverkehr wegen Kohlenmangels infolge des Bergarbeiterstreiks, auf das Mindestmaß eingeschränkt ist.

Wipperfurth, 5. März. Der von dem Automobilbesitzer Gries in Wermelskirchen unterhaltene Automobilverkehr zwischen Gärten und Bergisch-Gladbach soll vom 15. d. M. ab über Gärten hinaus bis Wipperfurth ausgedehnt werden; zu diesem Zweck wird ein weiterer Automobilomnibus eingestellt. In Verbindung mit dem Ausbau der Linie wird wahrscheinlich auch die Uebernahme der Postbeförderung erfolgen; der Unternehmer verhandelt zurzeit mit der Oberpostdirektion in Köln.

Süchteln, 5. März. Der Polizeibeamte Birker hatte von der Irrenanstalt einen alten Zuchthäuser, der hier auf seinen Geisteszustand untersucht worden war, nach Nachen ins Gefängnis zurückzubringen. Während der Fahrt mußte der Gefangene den Abort benutzen. Diese Gelegenheit benutzte er, um durch das Fenster aus dem in voller Fahrt befindlichen Zuge ins Freie zu springen. Der Beamte hatte den Vorgang aber beobachtet und zog die Notleine. Der Flüchtling hatte bei dem Sprunge nur eine unbedeutende Kopfverletzung erlitten. Er wurde bald eingeholt und wieder dingfest gemacht.

Erler, 5. März. Morgen trifft Staatssekretär Dr. Solz in Jdar zur Besichtigung der Diamantseilerei ein. Danach soll eine Besprechung mit Arbeitgeber und Arbeitnehmern dieser Industrie stattfinden.

Westfälischer Provinziallandtag.

Münster, 4. März 1912.

Zur konstituierenden Versammlung übernahm das älteste anwesende Mitglied, der Abg. Rentner Schending (Laer) den Vorsitz und brachte das übliche Kaiserhoch aus, in das die Versammlung lebhaft einstimmte. Sodann schritt man zur Präsidentenwahl. Zum Vorsitzenden des 53. Provinziallandtages wurde Dr. Frhr. v. Landsberg-Steinfurt einstimmig durch Zuvor gewählt. Freiherr v. Landsberg dankte für das Vertrauen. Zum zweiten Vorsitzenden wurde Abg. Bergat Kleine (Dortmund) ebenfalls einstimmig durch Zuvor gewählt. Der Vorsitzende gedachte dann der seit der letzten Tagung verstorbenen Mitglieder. Das Haus ehrt das Andenken an die Dahingegangenen durch Erheben von den Sitzen. Unmittelbar auf die erste folgt die zweite Vollversammlung.

Dr. Freiherr v. Landsberg eröffnete die Sitzung und teilte mit, daß der Provinzialausschuß dem Hause nachträglich noch drei Vorlagen unterbreite, nämlich über die Gründung gesetzlicher Pflichtverbände zur Reinhaltung der Ruhr, über die Regulierung und Abwasserreinigung der Sesele und über die Umwandlung des Ruhrthalperrenvereins in eine öffentliche Genossenschaft. — Abg. Landrat Schulze-Pellum (Soest) schlug vor, die drei Gesetzentwürfe einem Ausschusse zur Vorberatung zu überweisen. Dem Vorschlag wurde stattgegeben und in den Ausschuss 21 Mitglieder entsandt. — Freiherr von Landsberg schloß hierauf die Sitzung und beraumte die nächste Versammlung auf 2 Uhr nachmittags an.

Dritte Vollversammlung. Auf der Tagesordnung standen die Wahlen zu den einzelnen Ausschüssen, die mit einigen Abänderungen gemäß den Vorschlägen des Provinzialausschusses erledigt wurden. Es wurden folgende Ausschüsse gebildet: Für die Geschäftsordnung und zur Prüfung der Legitimation der Abgeordneten, für die Haushaltspläne, für Rechnungen und den Verwaltungsbericht, für die Beratungen der Entwürfe zu Statuten und Reglements, für die Wahlvorbereitungen, für die landwirtschaftlichen usw. Angelegenheiten und für die Eingaben. — Dann teilte der Vorsitzende mit, daß ein Antrag von dem Abg. Frhrn. v. Fürstenberg und Genossen eingegangen sei, der eine Erhöhung der Beihilfen an leistungsschwache Kreise zum Zwecke des Armenpflegewesens vom 1. April d. Js. ab fordert. Der Antrag setzt eine Abänderung der betreffenden Bestimmungen vom 1. April 1903 bzw. 1906 sowie des Haushaltsplanes für 1912 voraus. Man beschloß die Eingabe dem Ausschusse für Pflegewesen und demjenigen zur Vorbereitung der Haushaltspläne zu überweisen.

Die nächste Vollversammlung wurde auf Dienstag vor-mittag 11 Uhr anberaumt.

Soziale Kämpfe der Bergarbeiter.

In Deutschland.

Die Befürchtung, daß der Streik auch auf andere deutsche Becken übergreifen würde, ist nicht Wahrheit geworden. Und selbst auf den beiden Becken „Scharnhorst“ und „Kaiserstuhl“, von denen die Bewegung bekanntlich ausging, haben sich die Reihen der Streikenden stark gelichtet. Auf der Becke „Scharnhorst“ sind Dienstag früh von der 620 Mann starken Morgenschicht nur 20 Arbeitswillige angefahren. Auf den beiden Kaiserstuhlschächten aber meldete sich fast die ganze Morgenschicht zur An-fahrt. In industriellen Kreisen des Ruhrbezirks wird eine beruhigende Note ausgegeben. Die Zustände sind danach als Butsche einer kleinen Anzahl von Anarchosozialisten zu betrachten. Man ist durch diese Erscheinungen nicht überrascht. Es ist aber als sicher anzunehmen, daß infolge dieser Vorgänge eine scharfe Scheidung zwischen den drei Verbänden der Bergleute und diesen anarchosozialistischen Elementen erfolgen werde. — Der Gewerksverein christlicher Bergarbeiter beschloß, im Laufe dieser Woche eine außerordentliche Generalversammlung für das Ruhrkohlen-gebiet einzuberufen, in der gegen die „unverantwortliche

Streikhebe“ des alten Verbandes und der anarchosozialistischen Stellung genommen und beraten werden soll, welche Mittel zu ergreifen seien, um diesem Treiben wirksam begegnen zu können.

In England.

In einer großen Versammlung von Eisenbahn-angestellten in Sheffield wurde beschlossen, den Berg-arbeiterverband davon zu unterrichten, daß die Bahn-angestellten die Bergarbeiter unterstützen wollen, im Notfall sogar durch Streik. In einigen Fällen weigerten sich Bergarbeiter, zu gestatten, daß Leute in die Bergwerke einfahren, um die Grubenpömpen zu füttern und die Werke vor dem Erlaufen zu schützen. Dienstag sind keine Kohlen mehr in London eingetroffen. Dies war der erste Tag ohne Kohlenzüge in der englischen Hauptstadt seit der Er-öffnung der Birminghamer Bahn im Jahre 1838. Das Gewerbe, das in London am schwersten bedroht ist, ist das der Bäckereien. Unter dem Publikum herrscht Panik, alles kauft Petroleumöfen und Petroleum sowie Mehl und Konserven aller Art, um sich auf die kommenden Not-zustände vorzubereiten.

Im Unterhause sagte Premierminister Asquith in einer Rede: „Ich beklage es mehr als jeder andere, daß unsere Anstrengungen, die nationale Katastrophe abzuwenden, so wenig gefruchtet haben. Die Verantwortung aber, die auf den Schultern derer ruhen wird, die es in ihrer Macht haben, das schreckliche nationale Unglück zu bestränken, und diese Macht nicht voll auszunutzen, wird in der Geschichte nicht ihresgleichen haben.“

In Frankreich.

In Carmaux fand eine Versammlung von 3000 Berg-leuten statt, die einstimmig den Antrag annahm, sich dem für den 11. März anberaumten 24stündigen Gesamtausschland anzuschließen, der die nachdrückliche Wirkung eines Referendums haben und auf die Regierung einen Druck ausüben der Forderungen der Bergleute ausüben werde. Sollte dies jedoch wirkungslos bleiben, so müßten die Bergleute von allen Mitteln Gebrauch machen, um zu ihrem Ziele zu gelangen; einen ähnlichen Beschluß faßten andere Versammlungen in anderen Kohlenbezirken.

Nah und Fern.

O Sparfamer Defraudant. Der Getreidehändler Just in Koburg, der bekanntlich als Leiter der dortigen land-wirtschaftlichen Genossenschaftskasse große Betrügereien verübt hat und dann geflüchtet ist, hat die Kasse um rund 603.000 Mark geschädigt. Kaum 30 Prozent der Forderungen dürften gedeckt werden. Nach Ansicht des Konkursverwalters hat Just die Hiesensumme nicht etwa, wie man zuerst annahm, verpulvert, sondern angesammelt und bis zu seiner Flucht aufbewahrt.

O Russische Hirsche in Thüringen und im Ruffhäuser. Zur Blutaufräumarbeit des Hirschbestandes sind eine Anzahl Hirsche aus den Jagdrevieren des Baren in Ruffisch-Polen in den fürstlichen Tiergarten im Schwarzatal übergeführt worden. Die gleiche Maßnahme ist auch im Ruffhäuser erfolgt. In den jogen „Königstannen“, unweit des Rats-feldes, wurden ebenfalls 24 Hirsche ausgefetzt. Allem Anschein nach haben die Tiere die fünftägige Fahrt aus Ruffisch-Polen gut überstanden.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Spielersprozess Bujes-Metternich. (5. Tag, 5. März.) Die heutige Sitzung wird erst um 1 1/2 Uhr nachmittags er-öffnet mit der Fortsetzung der Vernehmung des Oberleutnants Beckhaus. Dieser erklärt, daß ihm während des Spiels nichts Unreelles aufgefallen sei. Er spricht schließlich seine Verwunderung aus, daß er von dem Angeklagten Metternich immer als Spion bezeichnet werde. Dazu habe aber nie Veranlassung vorgelegen.

§ Das Drama von Czestochowa. (7. Tag, 5. März.) Nach dem Plädoyer des ersten Anklägers ergriß Protokurregehilfe Katranowski das Wort und forderte schließlich für die drei angeklagten Mörder die schwerste gefehlich zulässige Strafe. Minutenlanger Beifallsturm durchbraut den Saal. Die Reihe der Verteidigungsreden eröffnete Advokat Kleina als Verteidiger der Hauptangeklagten. Er hebt hervor, daß Maczoch von Anfang an geständig gewesen und es nicht erwiesen sei, daß die Tötung Maczochs keine Missethandlung war. Es sei also keinesfalls auf Mord, sondern nur auf Totschlag zu befinden.

Eingelandt.

Bei allen an dieser Stelle erfolgenden Veröffentlichungen übernimmt der Einsender für die Richtigkeit des Inhalts und die eventl. in den Artikeln zu findenden Angriffe beleidigender Natur die Verantwortung der Öffentlichkeit und dem Gesetz gegenüber.

Der Radfahrerverein Halver 1901 veranstaltete am vergangen Sonntag sein Winterfest mit nachfolgendem Preismaskenball. Der festlich dekorierte Saal des Herrn Friedr. Stenger war schon bei Beginn des Konzertes bis auf den letzten Platz gefüllt, die Einladungen des festgebenden Vereins waren von derartigen Erfolgen gekrönt, wie sie wohl in den Annalen des Radfahrervereins einzig dastehen.

Jeder Besucher dieses Festes ist befriedigt, die Darbietungen der Musikkapelle des städt. Orchesters Lüden-scheid, sowie die theatralischen Vorstellungen ernteten reichen Beifall, das Schauspiel „Stahlroh und Rose“ mit seinem drastisch patenden Inhalt lohnte reichen Beifall, dagegen brachte das humoristische Wettfahren stürmische Heiterkeit. Den Mitwirkenden dieser Veranstaltungen die ihre Rolle in jeder Beziehung tadellos gespielt haben, sei an dieser Stelle noch nachträglich unser Dank gebracht. Die Reigenmannschaft des Radfahrervereins erntete mit dem 6er Kunstreigen einen ungemeinen Erfolg, die Uebungen waren so exakt, und wurden mit so vielem Interesse aufgenommen, daß auf vielseitigen Wunsch ein zweiter Reigen gefahren werden mußte. Jedermann der die Leistungen des Radfahrervereins gesehen hat, kann sich ein Bild davon machen, wieviel Arbeit und welche Opfer seitens der Mitglieder gebracht werden müssen, bevor ein Verein in stande ist, Vorstellungen wie sie die Mannschaft des Radfahrervereins Halver geboten, hat zu machen. Gewandtheit, Zuverlässigkeit und klarer Verstand, das sind die Grundlagen des Reigenfahrens, daneben steht in erster Linie die Führung resp. die Leitung des Vereins, und des können wir uns rühmen, in dem Jahrgang Albert Linnepe einen Mann zu haben, der es versteht seine Mannschaft in die richtige Bahn zu lenken, und ihm sagen wir an dieser Stelle herzlichsten Dank für seine Arbeit und für seine Aufopferung. Wir glauben und wir hoffen, daß die Vorstellungen am vergangen Sonntag ein reges Interesse für unsere Sache bekommen haben, und wir geben dem Wunsche Ausdruck daß sich dieselben immer mehr und mehr fort-pflanzen, und weiter, daß wir mit unsern Bestrebungen weitere Kreise gewinnen. Den Mitgliedern rufen wir, allerdings ohne Veranlassung zu, immer treu und innig

zusammenzuhalten und die Vereinsinteressen in jeder Hinsicht zu wahren, denn nur unter diesem Wahrzeichen ist ein Blühen und Gedeihen des Vereins möglich.

Wir kommen zu dem, Punkt 8 Uhr 29 Minuten 59 Sekunden anfangenden Preismaskenball, in bunter Reihenfolge stellten sich die verschiedensten Masken ein, und in einem romantischen Farbenbild bewegte sich der Zug im Mittelstisch des Kaisersaals. Es waren ungefähr 60 maskierte Personen erschienen, die in humoristischer Weise um die Erlangung der dem Verein von einem Gönner gestifteten Preise wetteiferten. Das Preisrichteramt lag in vollständig unparteiischen dem Verein fernstehenden Herren, es war für sie eine schwierige Arbeit unter der großen Anzahl die besten Masken heraus-zufinden. Vor der Prämierung hielt Herr Adolf Welter eine Ansprache, in der er zunächst die Leistungen und Bestrebungen des Radfahrervereins hervorhob, der Maskenball diene nur zu Nebenzwecken, die Tendenz des Vereins sei von idealer Natur. Wie im alltäglichen Leben, Leben ein Kampf sei, so wäre es in dieser Stunde der Kampf unter den Anwesenden um die Erlangung eines Preises, jeder könnte nicht den Sieg davon tragen und mancher wäre vielleicht der Meinung das ihm ein Preis zustünde, aber zu seiner Enttäuschung leer ausgehen müßte. Keine persönlichen Rücksichten, nein, unparteiisch nach der Idee und Ausführung sei die Entscheidung ge-fallen. Sein Hoch galt dem ferneren blühen und gedeihen des Radfahrervereins. Redner gab nunmehr dem Obmann des Preisrichterkollegiums dem Vorsitzenden des Vereins Herrn Wils. Froese die Verteilung der Preise in die Hand. Den Herren Preisrichtern sagen wir ebenfalls an dieser Stelle unsern Dank.

Nachstehende Masken erhielten Preise: Herren-Preise, 1. Preis: Ein nach Sibirien verbannter Sträfling; 2. Preis: Turner; 3. Preis: Wandervogel; 4. Preis: Hahn im Korbe; 5. Preis: Wegweiser; 6. Preis: Getreide-händler; 7. Preis: Direktor vom Maskenball; 8. Preis: In Sibirien verbannt; 9. Preis: Dressierte Schwieger-mutter. — Damen-Preise, 1. Preis: Blumenverkäuferin; 2. Preis: Mutter Erde; 3. Preis: Lehrenlelerin; 4. Preis: Domino; 5. Preis: Sternennädchen; 6. Preis: Uhr. — Gruppenpreise, 1. Preis: Grünes Ehepaar; 2. Preis: Fischerpaar; 3. Preis: Walzerkönigin; 4. Preis: Schuster.

Der Maskenball war so stark besucht daß der Kaiser-saal fast zu klein erschien. Das ganze Fest ist in schönster und friedlichster Weise verlaufen, man hörte bereits schon den mahnenden Ton der Dampfsirenen, die uns ins alltägliche Leben zurückriefen als die letzten der heimatischen Stätte zu pilgerten.

Der Radfahrer-Verein Halver kann stolz darauf sein ein in allen Teilen herrliches Fest gefeiert zu haben, und allen Besuchern an dieser Stelle nochmals herz-lichsten Dank. Auf Wiedersehen im nächsten Jahr!

Beste Nachrichten.

Bittan i. S., 5. März. In Waltersdorf drang in einem Bahnsimsanfall der 18jährige Richard Kraft in das Haus des Nachbarn Gürtler und erschok dessen Frau und Tochter. Dann tötete er sich selbst.

Stuttgart, 5. März. In Obereckfeld kam es bei einer Verhaftung zu einem Zusammenstoß zwischen Bauern und Gendarmen. Der Bauer Rud entriß dem Gendarmen Boettich den Säbel. Boettich gab einen Revolverkugelschuß ab und verletzte seinen Angreifer tödlich.

Büsch, 5. März. Eine jugendliche Räuberbande von Schulburschillern und Lehrlingen ist hier entdeckt worden. Die Knaben stecken, wenn sie in die Schule gingen, Nach-schlüssel und Brecheisen sein, mit denen sie nach beendetem Unterricht auf Raub ausgingen.

London, 5. März. Ein gewisser Rebhard gab, wohl in einem Bahnsimsanfall, mehrere Schüsse auf den im Auto vorüberfahrenden Baron Leopold Rothschild ab, ohne den Baron zu treffen. Aber ein in der Nähe stehender Schutz-mann wurde verletzt.

Stadt Karlen.

Die Verlobung ihrer Tochter Elisabeth mit dem Lehrer Herrn Bruno Hagenkötter zeigen ergebenst an

Aug. Hendke u. Frau

Luise geb. Strieder.

Dahlebrück, im März 1912.

Meine Verlobung mit Fräulein Elisabeth Hendke zeige ich hiermit ergebenst an

Bruno Hagenkötter.

Dahlebrück, im März 1912.

In einer Stadt Westfalens von 20000 Einwohnern ist unter günstigen Bedingungen eine Wirtschaft

sofort auf Fektoliterpacht zu vermieten. Zur Uebernahme sind M. 1500 erforderlich. Offerten unter H. K. an die Expedition des „Allgemeinen Anzeigers“, Halver.

Essiggurken, Senfgurken, Silberzwiebeln, Mired-Pickles Preiselbeeren, Apfelsinen, feinste Kochäpfel Ernst Reuser, Halver.

Vin Samstag, den 9. März mit Kühen an meinem Hause in Ringe b. Marien-heide anwesend.

W. Schoppmann.

Frischen Pariser Kopfsalat 3 Stüd 32 Pfg.

Frischen Blumenfohl extra große Köpfe per Stüd 39 Pfg.

H. Schäckermann, Halver.

Erhalte heute eine große Sendung lebendfrische Fische und empfehle

Gablau geköpft per Pfd. 18 Pfg. Schellfisch „ „ 28 „ Portionsschellfisch „ „ 26 „

H. Schäckermann, Halver.

Bekanntmachung.

Es wird beabsichtigt, das für Gastwirtschafts- und Geschäftszwecke eingerichtete Anwesen des Amtes Halver bei dem Bahnhofe Schwenke vom 1. Mai d. J. ab zunächst auf 5 Jahre zu verpachten.

Die näheren Bedingungen können im Amtshause hier Zimmer Nr. 8 eingesehen werden. Pachtabgebote werden bis zum 15. d. M. entgegengenommen.

Halver, den 1. März 1912.

Der Amtmann: Thomas.

Zurückgekehrt

Dr. Winterhager

Schalksmühle.

Eine Wohnung

auf den Ecken, von 4 Zimmern zu vermieten.

Ewald Tacke, Kreimendahl bei Schwenke.

Eine geräumige

Wohnung

per 22. Mai zu vermieten.

Heinr. Kreimendahl, Ringen b. Carthausen.

Suche für sofort einen soliden

Packer

für Eisenwaren, Schaufeln und Spaten etc.

Joh. Wilh. Winkhaus, Carthausen.

Suche sofort einige

Gehülfen

an Schnellbohrer.

Max Wiedenhoff, Bohrerfabrik, Reinscheid-Reinschagen.

Ein Lehrling

für die Backstube für sofort oder zu Ostern gesucht

Dresbach & Co., Halver.

Junge

Mädchen

und

Frauen

für leichte und lohnende Beschäftigung für sofort gesucht

Elektrotechnische Metallwarenfabrik

Dr. Reißing & Co.

Gesellschaft m. b. H., Halver,

Kierspe i. W.

Zum baldigen Eintritt wird

nach Duisburg ein sauberes,

selbständiges älteres evgl.

Mädchen

für kl. herrschaftlichen Haushalt mit einem Kinde, bei hohem Lohn gesucht.

Offert. m. Zeugn. zu richten an

Frau Marter Bergf,

Duisburg, Sonnenwall 79.

Persil

wäscht

selbsttätig

und

müheless!

Bestes selbsttätiges Waschmittel

Erprobt u. gelobt!

Erhältlich nur in Original-Paketen, niemals lose.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF.

Allein. Fabr. auch d. allbeliebten

Henkel's Bleich-Soda

Haferstroh

hat abzugeben.

Emil Tacke, Kreimendahl b. Schwenke.

Geräucherte Sprotten

Frau E. Lamsberg, Halver.

Oberbrügge, Hotel Süderland.

Donnerstag, den 7. März cr., findet bei mir

großes Streichkonzert,

ausgeführt vom gesamten Lüdenscheider Stadtorchester unter persönlicher Leitung des Musikdirektors Herrn Hugo Ziegner statt.

Anfang 8 1/2 Uhr abends.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Ewald Gds.

Turn-Verein Deckinghausen.

feiert am Sonntag, 10. März, sein diesjähriges

Winter-Fest

durch Konzert, turnerische und theatralische Aufführungen mit nachfolgendem Ball.

U. a. kommt zur Aufführung: Die Doppelhele Trauerspiel in 5 Akten.

Anfang des Konzerts 4 Uhr. — Ball 8 Uhr.

Entree zum Konzert 50 Pfg., im Vorverkauf 40 Pfg., Ball 1 Mk., Konzert u. Ball 1.25 Mk., Fremde sich legitimierende Turner, der deutschen Turnerschaft angehörend, zahlen für die ganze Festlichkeit 50 Pfg.

Die Musik wird ausgeführt von der Lüdmann'schen Kapelle aus Halver.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet herzlichst ein

Der Vorstand.

Friedr. Semmler Stein- und Bildhauerei

Remberg vis à vis Hagen i. W. Remberg vis à vis dem neuen Friedhof

empfiehlt sich zur Anfertigung von

Grabdenkmälern

von bestem Sandstein, weissen Marmor, Granit und Seynit zu den billigsten Preisen, Zeichnungen stehen auf Wunsch gern zu Diensten.

Vertreter für Halver und Umgegend:

Chr. Welteke, Halver i. W.

Wer

eine wirklich gute Zigarre von edlem Aroma rauchen will, versuche meine Spezialmarken.

„Marke Abel“ zu 7 Pfg.

„Verschränkt“ zu 7 Pfg.

„Regalia Cabinet“ zu 7 Pfg.

„La Caoba“ zu 8 Pfg.

„Holländer“ zu 8 Pfg.

„Kanzler“ zu 8 Pfg.

Ausserdem empfehle

hochfeine 5, 6, 9, 10, 12, 15 Pfg. usw. Zigarren inländische und rein überseeische Ware.

Zu haben im Zigarrengeschäft von

Otto Abel, Halver,

1 Frankfurterstrasse 1.

Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Kaffee Zucker

reinschmelzender Kaffee

gemischt per Pfund 1.40 Mark

hell „ „ 1.50 „

Ia. Kristall-Würfelzucker

per Pfund 28 Pfennig

Ia. Stampfzucker

per Pfund 26 Pfennig

empfiehlt

Max Laifle

Oberbrügge.

Milchversandscheine

empfiehlt die

Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Betrifft Pianos

Bei Anschaffung eines Pianos, Flügel oder Harmoniums veräume man nicht, den Katalog der Gospianofabrik Roth & Junius in Hagen einzufordern. Derselbe liefert ihr mit goldenen Medaillen prämiertes Fabrikat gegen Monatsraten von 20 Mark. Keine Preiserhöhung, keine Zinsen. Sendung franco zur Probe. Zehnjährige Garantie. Bei Nichtgefallen kostenloser Umtausch. Man achte genau auf die Firma:

Roth & Junius Gospianofabrik Hagen i. W. 201

2. Fabrik: Berlin S. 42.

Zur Konfirmation

empfehle

Knabenhüte

in hübsch, elegantem Facon, in verschiedenen Preislagen,

Wäsche und Schlipse

Kinder-Blasehandschuhe

Saarbänder und Taschentücher

Fr. Rattwinkel, Halver i. W.

Sensation erregt der neueste Clou in

der Photographie

SPIEGELATELIER

Jeder kann Stellung und Gesichtsausdruck während der Aufnahme genau beobachten. — Daher natürliche, ungezwungene Porträts. — Ich habe diese neueste Erfindung in meinem Atelier eingeführt und empfehle dieselbe angelegentlichst.

Mässige Preise.

Atelier Schubert

R. Westendorp

Hagen :: Elberfelderstr. 49

im Hause A. Helmert :: Fernsprecher 1958.

Spezialitäten: Vergrößerungen, Photo-Skizzen

Aquarelle, Oel- und Pastell-Porträts.

Zur Konfirmation

empfehle

Gesang- u. Gebetbücher,

Bibeln

in großer Auswahl

Wilh. Bell jr., Halver, Kirchstr. 5.

Ww. Maria Schmid

Schalksmühle

empfiehlt in grosser, schöner Auswahl zu billigen Preisen

Manufaktur-, Woll-, Weiss- und Kurz-Waren,

Kleiderstoffe, Putzartikel, Wäsche und Unterzeuge aller Art.

Oberhemden, Chemisets, Serviteurs, Kragen und Manschetten. Hosenträger, Handschuhe, Kravatten, Schirme, Korsetts, Unterröcke, Teppiche, Gardinen, Läuferstoffe, Vorlagen etc. etc.

Frische Eier!

13 Stück 1 Mark.

Hamburger Importhaus,

Inh.: Ww. Charlotte Ketting, Schalksmühle i. Wess.



Freiwillige Feuerwehr Halver.

Samstag, den 9. d. Mts.

abends 8 1/2 Uhr

General-Versammlung

im Vereinslokal.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.

2. Rechnungsablage.

3. Beschlussfassung über den amtl. Statutenentwurf.

4. Vorstands- und Kommandowahl.

5. Beschluss über den Besuch des Provinzialverbandstages in Deynhausen.

6. Verschiedenes.

Der Vorstand.

M. G. B. Oberbrügge.

Von Mittwoch, den 6. d. M.

ab findet die

Gesangsstunde

wieder wie sonst üblich statt.

Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird herzlich gebeten.

Der Vorstand.

Erhalte in den nächsten Tagen

Drainierrohre.

Bestellungen erbitte frühzeitig zu machen, damit dieselben am Wagon abgeholt werden können.

Otto Glörfeld, Wiesenbauer, Ennepe bei Schwenke.

Endlich das richtige Geflügelfutter!

So urteilt jeder Züchter!

Marke: „Ovator“

Geflügelfutter . . . Mk. 14.—

Kükenfutter . . . „ 16.—

Körnerfutter (Rheingold) . . . „ 13.—

per 50 kg (im Anbruch 1 Pfg. höher.) empfiehlt u. versendet

Carl Kastenrath, Halver i. W.

Zur Frühjahrsdüngung

empfehle:

Ia. normal Knochenmehl 00

Marke: Cramer & Buchholz,

schwefelsaures Ammoniak,

Chilipalper,

Ammoniak Superphosphat 9x9

Superphosphat 18% aufgeschlossenen,

Perugano Füllhornmarke,

Tomaschlade, Rainit u. Kalisal.

Bestellungen erbitte möglichst bald

Eugen Zimmermann, Anslag.

Zigarren

in großstädtischer Auswahl,

Spezialmarken deutscher, amerikanischer u. holländischer Fabriken

empfehlen

Geschwister Vogt, Halver.

Habe sehr billig abzugeben:

1 schwere

Chapingmaschine

1500x45x40 mm

1 leichtere mit Reibungsantrieb

400x500 mm

1 Hobelmaschine

schweres Modell

1000x650x600 mm

1 Hobelmaschine

600x600x600 mm

1 Präzisions-Bohrmaschine

bis 40 mm Lochbohrend

einen Posten

neue Bohrmaschinen

von 1—30 mm Lochbohrend

neue Schleifmaschinen

schwere und leichte Modelle

mit und ohne Ringschmierung

neue Granitozen-Kaltjägemaschinen

schwere Modelle

mehrere leichte und schwere

Greuterpressen

Fallhämmer, Ambosse

und sonstige

Maschinen und Werkzeuge

für Metallbearbeitung.

Soweit die Maschinen nicht ganz neu, sind solche im guten gebrauchsfähigen Zustande.

Gust. Kreimendahl, Halver

Maschinenbau- und Handlung.